

LOUISE GESTERMANN

## *Der Kopf einer Schreiberstatue in Bonn*

Für W.W.

§ 1. Die Götter zu preisen, den Stifter zu ehren - In überaus großer Zahl wanderten Götter- und Menschenbildnisse, geweiht von Königen wie Privatleuten, in die ägyptischen Tempel. Zumindest in den überregional bedeutsamen Tempelanlagen müssen diese Stiftungen einen solchen Umfang angenommen haben, daß es in den geheiligten Hallen mit der Zeit zu eng wurde und Platz geschaffen werden mußte. Die Cachette im Boden von Hof I des Karnaktempels<sup>1</sup> zeugt von diesem Vorgehen<sup>2</sup>. Ob die Statue eines Mannes, deren Oberteil sich in der Sammlung des Bonner Ägyptologischen Seminars befindet und an dieser Stelle Gegenstand einiger Überlegungen sein soll<sup>3</sup>, eben solch einem Kontext entstammt, mag dahingestellt sein. Etwaige Unterlagen, die über die Herkunft des Stückes Auskunft geben könnten, wurden - ebenso wie mehr als die Hälfte der damals knapp 1600 Aegyptiaca umfassenden Sammlung - bei der Bombardierung Bonns im Oktober 1944 zerstört<sup>4</sup>. Unbekannt sind auch der Zeitpunkt, zu dem das Stück in die Sammlung gelangte, sowie die Umstände seiner Erwerbung. Seit sich der Statuenkopf in der Sammlung des Bonner Ägyptologischen

1. S. Bothmer, *Egyptian Sculpture of the Late Period*, 151; *PM II*<sup>2</sup>, 136-169.

2. Bei der 1989 entdeckten Cachette im hinteren Säulenhof des Luxortempels dürfte es sich dagegen um ein tatsächliches Statuenversteck handeln. Die Keramik, die in der Grube gefunden wurde, sowie das Format eines zutagegeförderten Ziegels datieren es in römische Zeit. Das Vergraben der Statuen könnte mit der Umwandlung der rückwärtigen Räume des Tempels in eine Stätte des Kaiserkultes in Verbindung zu bringen sein und hätte dann der Sicherung der Statuen gedient, s. El-Saghir, *Statuenversteck im Luxortempel*, 16 und 20.

3. Inv. Nr. 2109. Danken möchte ich Frau Prof. U. Rößler-Köhler für die Erlaubnis, dieses Stück zu publizieren, sowie Frau Chr. Regner, M.A., für einige Überprüfungen.

4. Der heutige Bestand der Sammlung beläuft sich auf mehr als 1000 Stücke, wobei ein großer Teil aus den Grabungen von Herrn Prof. E. Edel in den Felsgräbern auf der Qubbat al-Hawā' stammt.

Seminars befindet, wurde er in zwei Ausstellungen - 1978 in Höhr-Grenzhausen<sup>5</sup> und vom 8.12.1987 bis zum 27.2.1988 in Bonn<sup>6</sup> - gezeigt.

§ 2. Erhalten haben sich von der Statue Kopf und linke Schulter sowie der obere Teil der Rückenplatte (s. Abb. 1-5). Zusammen besitzt diese obere Partie eine Höhe von 24,1 cm. Die Statue ist aus grau-schwarzem Granit gefertigt worden, dessen Oberfläche sorgsam geglättet ist. Sie weist allerdings eine Reihe kleinerer Beschädigungen auf, die Nase ist abgeschlagen. Auffällig ist neben der sorgfältigen Glättung der Oberfläche auch die genaue Ausarbeitung der einzelnen Details der Statue: Im Gesicht Lidstreifen und Augenbrauen, die erhaben modelliert und weit zu den Seiten gezogen sind, und der leicht geschwungene Mund, die Ohren mit der deutlichen Innenzeichnung, die Schreibpalette und auf der Rückenplatte die dort angebrachte Inschrift.

Der Mann, dessen Abbild die Statue zeigt, trägt eine scheitellose Strähnenperücke. Diese läßt die Ohren frei und reicht bis zur Schulter herab. Über die linke Schulter ist ein Band gelegt, an dem vorne eine Schreibpalette hängt. Der obere Teil dieser Palette mit der Vertiefung zum Anrühren der Farbe ist erhalten geblieben.

Die Rückenplatte besitzt die Form einer oben abgerundeten Stele (s. Abb. 5 und 6). Neben der Form ist auch die Gestaltung der Rückenplatte der von Stelen nachempfunden, wobei eine parallel zur Außenkante verlaufende eingeritzte Linie die dekorierte und beschriftete Fläche markiert. Das obere Bildfeld wird von zwei *Wd3.t*-Augen eingenommen, die antithetisch angeordnet sind und einen *Šn*-Ring flankieren. Darunter sind die Reste von drei (horizontalen) Zeilen zu erkennen, die durch eingeritzte Linien gegeneinander und zur Außenkante der Stele hin abgegrenzt sind. Erhalten haben sich in Z. 1 die Nennung der "großen Neunheit, die in Karnak befindlich ist" (*psd.t '3.t hr.t-ib 'Ip.t-sw.t*) und des Osiris, sowie "Leinen, Alabaster, Weihrauch, Salböl und alle schönen, angenehmen Dinge (*šs s:ntr mrḥ.t ḫ.t nb.t nfr.t ndm.t*) in Z. 2. Die Inschrift beinhaltet demzufolge eine entsprechend formulierte Opferformel. In den Zeichen am Anfang der dritten Zeile dürfte [...] *n [k3 n(.i)] ḫr.ḫ- p['.wt ...]* und damit der Beginn der Titulatur des dargestellten Beamten zu erkennen sein. Weitere Titel und sein Name sind mit dem unteren Teil der Statue weggebrochen.

§ 3. So wenig von der ursprünglichen Statue erhalten geblieben ist, so liegen doch zwei Schlußfolgerungen nahe. Diese betreffen den Statuentyp, zu dem der Bonner Kopf gehörte, und den wahrscheinlichen Aufstellungsort des Bildnisses.

5. *Meisterwerke altägyptischer Keramik*, 151, Nr. 221 (ohne Abb.).

6. *Bonner Universitäts Nachrichten* 171 (Januar/Februar 1988), 20f (ohne Abb.).

Ursprünglich muß der Bonner Kopf Teil einer Schreiberstatue gewesen sein<sup>7</sup>. Auf diesen Statuentyp weisen zwei Indizien hin, nämlich zum einen die Schreibpalette als Attribut und Utensil dieser Gesellschaftsgruppe und zum anderen der Neigungswinkel des Statuenkopfes. Zum letzteren Punkt ist auszuführen, daß der Kopf bei der Anbringung auf einem Sockel fehlerhaft geneigt wurde (s. Abb. 4). Um die Rückenplatte in die korrekte, senkrechte Position zu bringen, muß das Stück knapp 10° nach vorn gekippt werden. Damit ist der Kopf leicht nach vorn geneigt, wie es für den Typ der Schreiberstatue charakteristisch ist.

Die Nennung der "großen Neunheit, die in Karnak befindlich ist", auf der Rückenplatte (s. Abb. 5 und 6) deutet darauf hin, daß der dortige Tempel Aufstellungsort der Statue gewesen sein dürfte<sup>8</sup>. Letzte Sicherheit ist in dieser Frage nicht zu erzielen, da diese Göttergruppe (*psd.t 'z.t hr.t-ib 'Ip.t-sw.t*) zumindest einmal, nämlich in einer Inschrift im Speos Artemidos, auch außerhalb von Karnak Erwähnung fand<sup>9</sup>.

§ 4. Die Statue trägt keinen inschriftlichen Hinweis auf die Zeit, in der sie gefertigt wurde. Die Wahl und Wiedergabe einiger Details und bestimmte Proportionen erlauben jedoch, das Stück in die (gemeinsame) Regierungszeit von Hatschepsut und Thutmosis III. zu datieren. Entscheidend für diese Einschätzung ist die bei einer Reihe von Bildwerken dieser Zeit und auch bei dem Bonner Kopf zu beobachtende Anlehnung an Gestaltungsprinzipien der Plastik des Mittleren Reiches. Bei den Proportionen besonders auffällig sind dabei die im Verhältnis großen Ohren sowie die niedrige Stirn. Des weiteren ist die Strähnenperücke als ein Element der 12. Dynastie zu beobachten<sup>10</sup>. Ein Beispiel für diese, als klassizistisch zu bezeichnende Strömung und gleichzeitig eine Parallele zu dem Kopf in Bonn stellt die Statue des Ahmose, genannt Ruru, dar, die sich in Brooklyn befindet<sup>11</sup>. Mit ihr hat er die niedrige Stirn, die Linienführung der Augenbrauen und des Mundes sowie den Schnitt der Augen gemeinsam, ebenso die breite, scheidellose Strähnenperücke. Hinzuweisen ist auch auf die deutliche Übereinstimmung im Verlauf des Perückenabschlusses, wie er in der Seitenansicht erkennbar wird (s. Abb. 4)<sup>12</sup>. Die Ohren sind, was das Größenverhältnis anbelangt, ebenfalls vergleichbar. Bei dem Bonner Kopf liegen sie allerdings näher am Kopf an, und das Gesicht ist insgesamt schmaler. Möglicherweise könn-

7. So auch *Bonner Universitäts Nachrichten* 171 (Januar/Februar 1988), 20; anders *Meisterwerke altägyptischer Keramik*, 151, Nr. 221 ("höchstwahrscheinlich eine Standfigur").

8. *Meisterwerke altägyptischer Keramik*, 151, Nr. 221; s. a. Kayser, *Tempelstatuen ägyptischer Privatleute*, 22-47.

9. S. Sethe, *Amun und die acht Urgötter*, 28, § 41 mit Hinweis auf *Urk.* IV 289.

10. Als Beispiel für eine Schreiberstatue des Mittleren Reiches s. Berlin Inv. Nr. 20582, s. *Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz*, 36, Nr. 308 und Abb.

11. Brooklyn Museum, Inv. Nr. 61.196, s. Sauneron, *Kêmi* 18 (1968), 45-50; s. a. *Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht*, 160f, Nr. 72.

12. Zur Seitenansicht der Statue des Ahmose s. Bothmer, *Kêmi* 20 (1970), 37-48 (hier: Tf. VIII, Fig. 9).

te man in diesen Merkmalen bereits eine stilistische Weiterentwicklung erkennen. Die Statue des Ahmose trägt die Kartuschen von Thutmosis I. und III., die offensichtlich die der Hatschepsut ersetzen. Die Fertigstellung muß somit in der Regierungszeit der Hatschepsut beziehungsweise in der gemeinsamen Regierungszeit von Hatschepsut und Thutmosis III. erfolgt sein. Eine Datierung des Bonner Kopfes in eben diese Zeit ist somit äußerst wahrscheinlich. Sie findet eine weitere Bestätigung in der Parallelität mit Bildnissen des Senmut aus der Zeit der Hatschepsut<sup>13</sup>.

Die Rückbesinnung auf Formen des Mittleren Reiches und deren Wiederaufnahme in den Regierungszeiten von Hatschepsut und Thutmosis III. blieb im übrigen nicht auf die bildende Kunst beschränkt, sondern fügt sich mit vergleichbaren Phänomenen aus anderen Bereichen zu einem komplexeren Bild und damit zu einer Zeitströmung. Ohne darauf an dieser Stelle weiter einzugehen, sei auf die Architektur dieser Zeit und den Totentempel der Hatschepsut verwiesen, der in enger Anlehnung an den benachbarten Totentempel Mentuhoteps II. errichtet wurde, des weiteren auf die Verwendung bestimmter Totenliteratur. Pyramidentexte und, was bislang weniger Beachtung fand, Sargtexte sind wieder häufiger vertretene Texte in Privatgräbern, so bei *'Imn.w-m-ḥ3.t* (TT 82), *Mn.w-nḥt.w* (TT 87) und *Rḥ-mi<sup>2</sup>-R'w* (TT 100). Alle drei Gräber datieren aus der Regierungszeit Thutmosis' III., *Rḥ-mi<sup>2</sup>-R'w* erlebte auch noch den Beginn der Herrschaft Amenophis' II.

13. S. Leclant, *Ägypten. Das Großreich*, 154f mit Abb. 135f und S. 156, Abb. 137; s. a. Hall, *JEA* 14 (1928), 1f und Tfn. I-III.



Abb. 1



Abb. 2

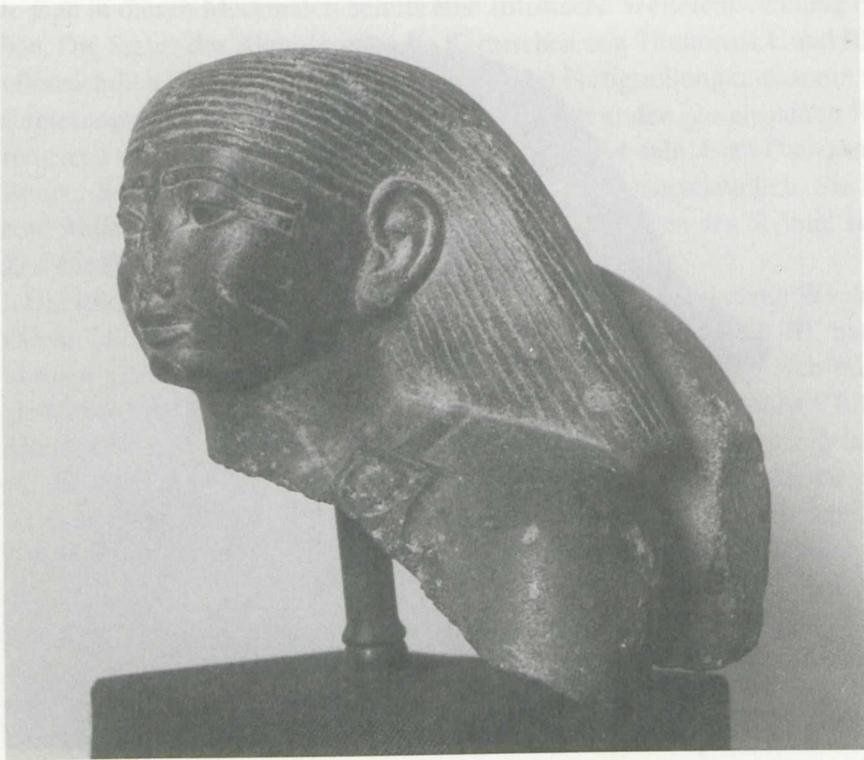


Abb. 3



Abb. 4

